

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wie wir gestern
eine Disgrazie der
Heimstätten. Gestern
besaß eine Sitt-
direktor der Gefell-
Kost, einen Port-
ten des Organs hiel-
men vor:

Nachdem im Jahr
anfang für Angefelle
war und bald erho-
wurde sie sofort von
nanzierung des ge-
nablag, mit Ant-
Mittel in ähnlicher
zur Verfügung zu
versicherungsanstalten
Weise seit langem
relationsmitglieder a
und Wohnungsgefä-
darlegten, gekattete
indessen nur in g
mündigen der gemei
entfesschen. Dann
mehr fühlte sich be
pflichtet, den größ-
langenden Einkünfte
Erlös nach Beendigu
in reichem Maße d
eine Wohnungsgefä-
zu ermöglichen. Die
gen Verbänden der
Jahre 1918 dazu, ei
auszufuhr einzufüh
die Bildung einer
kraft für Angefelle
zugleich deren Gr-
legen sollte. Nach
Angeklagtenverbänd
lung sämtlicher Ber
feine Tätigkeit ber
Arbeitsplan vorgel
bände zu und gr-
Litten-Gesell
dem 3. ditten m
Millionen Mark, n
zahl wurden. Die
mit dem Buchstabe
dem Buchstaben B
und über je 1000
so gefast, daß
meinnützige Unter-
dann und von
bezeit wurde; sie
mögen anderen Bun-
Landesheimen für
-Mitteln sind für
stammt, denen für
gliedern ein Mehr-
und deren Zustim-
meinnützige Chara-
werden sollte. D
den, Indultreile u
fürsorge-Unterneh
nen eine Interesse
ben ist. Die Reich
überwiegend etat
Mitteln beteiligt,
Burdenbung von
tragsweise gefell
worten Markt als
bestens 1 Prozen
triebsweise gewid
falsirat, in dem
Verbänden aller
Berretoren sonst
oder Landes-Gie
haltung, 2 Direkt
der KfW fügen,
ein Einspruchs-
ausbedungen. D
steht aus dem C
rungsrat Kost a

Der kleine Ab-
hingekommen. A
Opposition - fo
ja dafür bekann
taugende Ersche
Diesmal mit
Interven mehr in
Leben, sagte i
bedenken Sie d
Sie im Ernst ein
„Unalid für
„Für Sie.“
„Großes Gie
ein Paar und
müßten Sie bod
Ihett, ihr's bei
bet mir hier u
Ein helles A
fagen - so ti
„Das ist gerade
„Hirt: durch fa
„Sie sind a
Frau. Ja über
mit höherem E
bigen.“ Er di
Barnefagen zu
tauchte.
„Zu verteid
fragte die juna
„Is ist zum
wart: schöner
zu finden.“
D. d. d. H
die Gruppe
an merkte ma
brochen wurde.
Barnefagen
Schwurwort a
geforderten Pa
überbrachten
Kommandeurs

Außerst vorteilhaftes Angebot in

KURZWAREN

Lockennadeln Brief 25 Pf.
Haarnadeln glatt und gewellt . . Brief 65 Pf.
Stecknadeln 100 Stück 1.25
Nähnadeln goldöhr Brief 1.25
Priemen Stück 1.50
Fingerhüte in verschiedenen GröÖ, 1.45, 65 Pf.
Korsettschließen 3.50
Patent-Hosenknöpfe Dutzd. 1.25
Mangelknöpfe 4 Dtzd. sort. auf Karte 4.90

Halbleinenband 2 Meter Stück 2.25, 1.95, 1.30
Körperband Meter 1.80, 95 Pf.
Bobins je nach Breite Stück 1.25, 0.95, 30 Pf.
Nahtband Rolle 5.95, 3.75
Gummistrumpfband von 95 Pf.
Rüschenstrumpfband hübsche Farb., 14.50, 3.95
Gardinenringband Meter 2.10
Gardinenkordel 7 Meter Stück 4.50, 3.75
Zentimetermaße 4.25, 3.80, 1.25

Stopfwist Knäuel 1.50 1.25
Stopfgarn Wolle Karte 1.50
Nähseide Rolle von 2.95 an
Schnürsenkel 100 cm lang. . Paar 65 Pf.
Schnürsenkel
in guten Qualitäten, Länge 80 100 110
1.10 1.50 1.75
Miederband je nach Breite, 3.40, 2.90, 2.40
Sportwolle in allen Modelarben. 10 Lot 42.-

Strickwolle gute Qualitäten, grau und schwarz, Mengenabgabe vorbehalten . . . 10 Lot 24.50, 19.50 **13.50**

SPITZEN UND FESTONS

Festons u. Einsätze gute Qualität 3.95, 2.45 1.65
Wäschestickereien in hübscher Ausführung 9.50, 7.50, 5.95 4.90
Rock-Volants m.reich. Stickerei 29.50, 24.50, 17.90 13.50
Voile-Volants 60 cm breit, hübsche Ausführung 24.40

B'wl. Spitzen u. Einsätze in großer Auswahl 2.95, 2.25, 1.85 95 Pf.
Zwirn-Spitzen je nach Breite . . . 2.10, 1.65, 1.85 85 Pf.
Klöppel-Spitzen teils m.pass.Eins. 7.50, 5.75, 4.75, 3.75 2.50
Barmer Bogen glatt und mit Hohlraum . 1.10, 85, 75 55 Pf.

Kaufhaus Gebr. Abraham Manufaktur
Modellwaren
Bochum Ecke Brück- und Heinrichstrasse.

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Frühstücks

Vereinigtes Stadttheater
Bochum-Disburg.
Donnerst., 23. Febr. 8 bis
10½ Uhr. Vorverkauf:
„Der Vulkan“
Karten in allen Preis-
klassen sind noch an der
Kasse zu haben.
In Disburg: Die
Einführung aus dem
Geraul.
Freitag, 24. Febr., 7½-11.
8. 15.
Das goldene Kalb
B.V.B. 1 401-500 und 11
76-153.
(In Disburg: Sibello)

Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute u. folgende
Tage
abends 8 Uhr
**Der
fidele Bauer**
Operette in 3 Akten
von Victor Léon
Musik von Leo Fall

Briefmarken-
Sammlung, nur wert-
volle u. seltene Einzel-
marken v. durchreis-
endem Ausländer zu kauf
gesucht. Angebote an
Otto Birnbaum,
Hotel Reichshot, 9381

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Abendessen
von 6 bis 11 Uhr

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit
LYZEUM für Mädchen u. j. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berecht.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHAIM
Jdylische Lage am Wald u. Wasser.

Linoleum

für Fußböden und Möbel,
granitartig, einfarbig,
in allen Stärken
vorrätig.



Schröder & Baum
Bochum, Friedrichstrasse 11
8376

Vernickeln

sämtlicher Haushaltsgegenstände,
Aufarbeiten von Kronleuchtern,
Messingstangen usw. übernimmt
Vernickelungs-Anstalt
Allee 10
Neben der Christuskirche

Verkupfern

Bahnhofs-Hotel

Restaurant, Café und Weinstube

Heute Donnerstag
Karnevalistisches Sonder-Konzert
Gemütlicher Familienaufenthalt. Empfehle meinen
guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch. Reich-
haltige Abend-Platte zu soliden Preisen.
Albert Senft.

Für alle Bewohner in Bochum wichtig!

Denkende Menschen sollten nicht versäumen, den Redner und Schriftsteller
W.H. Bierhaus, Berlin, über folgende Themen zu hören:
Donnerst., den 23. Februar: **Ein stummer Redner.**
Freitag, den 24. Februar: **Der Wert der Seele.**
Sonabend, d. 25. Februar: **Der Kampf um die Ehe.**
(Nur für Personen über 17 Jahre.)
Sonntag, den 26. Februar, 5 Uhr: **Der Weg zum Glück.**
Immanuelskirche (Hermannshöhe) abends 8 Uhr. Eintritt frei. Keine Kollektion.
Ab Dienstag auch nachmittags von 1½ bis 1¾ Uhr für Interessierte aller Kreise:
Der Heilige Geist in den verschiedenen Z.italtern
(Illustriert an einer großen Karte). Welterschöpfung, Entstehung Satans, Theokratie
Weltreich u. Völkerbund, Gemeinde Christi, Judenfrage, Neue Himmel u. neue Erde

Bei Nerven- u. Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrfach prämiert, gesetzlich geschützt. Man hüte sich vor Nach-
ahmungen und achte auf den Namen **Sozon-Elixier**. Große
Flasche 30.- Mark, kleine Flasche 16.50 Mark. - Allein echt im
Wörlishofener Kräuterhaus, Viktoriastr. 3



Gerade Sie

sollten fleißig im „Märkischen Sprecher“ inserieren,
denn Sie haben Konkurrenz. - Versuchen Sie es
mit einer geschickt geschriebenen Anzeige, und sobald Sie
sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind,
so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise
fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit
einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können, der Ihnen zeigt,
daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Gummimäntel

mit und ohne Gurt, offen
und geschlossen zu tragen,
noch zu billigen Preisen.

L. Tepper, Bochum
Kortumstraße 1.

Die große Mode

Anfertigung sämtl. Stickereien,
Hohlraum, Stoffknöpfe und
Plissee aller Art.

Kunststopterei Kortumstraße 6
Geschwister Wings.

Notgeldsammler welche über den Wert
ihrer Sammlung stets
informiert ein wollen.
verlangen gegen Ein-
sendung von M. 4.- portofrei meine
„Monatliche illustrierte Preisliste“
mit über 50 Abbildungen 1834
Victor Engelmann, Kiel Postcheckk.:
Hamburg 41712

Zuschneide- u. Näh-Kursus

auch tageweise 8103
Frau E. Arens, Humboldtstr. 11 Schillerstraße



Kinderwagen Promenadenwagen Sportwagen

allergrößte Auswahl, zu
stau. und billigen Preisen.
Etage-Geschäft
Scheidemann
Kaiserstraße 67, 2. Etage
neben Handelslof. 1044

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
Mittagstisch
12-2½ Uhr

CIGAREN
Bem
BOZZI
CLASS
CIGARETTEN

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen,
Zivil- u. Strafprozessen,
Ermittlungen, Beobach-
tungen od. sonstige in-
terne Angelegenheiten
sowie schnellste

Einscheidung

in vornehmster Form,
evtl. ohne persönliche
Bloßstellung, Erteilung
sämtlicher Geschäfts-
und Privat-

Auskünfte

bes. bei Verlobung,
Heirat, über Vorleben,
Ruf, Charakter, Mitgift,
usw. an allen in- u. ausl.
Plätzen durch die

Detektiv-

Auskunft „Metus“
8224 Dortmund,
Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Er-
folge fast ausschließlich
auf Empfehlung tätig. Be-
sprechung kostenlos. Ga-
rantie für größtmögliche
Zuverlässigkeit u. Diskret

Müllers Bierstuben
am Hauptbahnhof
Das Haus der gut. Küche
**Reichhaltige
Speisenkarte**

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 23. Febr.

Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten.

Wie wir gestern schon mitteilten, besteht hier eine Ortsgruppe der Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten. Gestern nachmittags fand in der Generalversammlung eine Sitzung statt, in der der Generaldirektor der Gesellschaft, Geheimrat Regierungsrat Kosska, einen Vortrag über das Werden und Wollen des Organs hielt. Den Ausführungen entnahmen wir:

Nachdem im Jahre 1912 die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ins Leben gerufen worden war und bald erhebliche Kapitalien ansammelte, wurde sie sofort von allen Stellen, denen die Finanzierung des gemeinnützigen Wohnungsbauwesens nahe lag, mit Beiträgen überschüttet. Ihre reichen Mittel in ähnlicher Weise der Wohnungsfürsorge zur Verfügung zu stellen, wie dies die Landesversicherungsanstalten in bekannter großzügiger Weise seit langem tun. Wie die zukünftigen Direktionsmitglieder auf Tagungen der Angestellten- und Wohnungsfürsorge-Gesellschaften wiederholt darlegten, gestatteten die damaligen Verhältnisse indes nur in geringem Umfang, den Geldmitteln der gemeinnützigen Baugesellschaften zu entsprechen. Dann brach der Krieg aus und nunmehr fühlte sich das Direktorium der RVA verpflichtet, den größten Teil der zur Anlage gelangenden Einkünfte in Kriegsanleihen festzulegen. Erst nach Beendigung des Krieges flossen wieder in reichem Maße die Mittel, die geeignet waren, eine Wohnungsfürsorge für verlassene Angestellte zu ermöglichen. Die Beratungen zwischen den großen Verbänden der Angestellten führten im Jahre 1918 dazu, einen lebensfähigen Wohnungsausschuß einzusetzen, der alle Möglichkeiten für die Bildung einer Gemeinnützigen Angestellten-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten prüfen und zugleich deren Gründungs- und Arbeitsplan festlegen sollte. Nachdem der Wohnungsausschuß der Angestelltenverbände in einer öffentlichen Versammlung sämtlicher Verbände am 14. August 1918 über seine Tätigkeit berichtet und den Gründungs- und Arbeitsplan vorgelegt hatte, stimmten die Verbände zu und gründeten die Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark, wozu zunächst 50 v. H. eingezahlt wurden. Die Aktien zerfielen in 800 Stücke mit dem Buchstaben A und in 1200 Stücke mit dem Buchstaben B und lauteten auf den Namen und über je 1000 Mk. Die Gesellschaftsform war so gewählt, daß die Angestellten-Gesellschaft als gemeinnütziges Unternehmen vom Bundesrat anerkannt und von sämtlichen Reichskampfabgaben befreit wurde; sie geniesst auch in Preußen und anderen Bundesstaaten Befreiung von allen Landesteuern sowie von Gerichtsgebühren. Die Aktien sind für die Angestelltenverbände bestimmt, denen für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern ein Mehrstimmrecht zuerkannt worden ist und deren Zustimmung es bedarf, wenn der gemeinnützige Charakter des Unternehmens geändert werden sollte. Die Aktien sind an Gemeinnützigen, Individualitäten und an gemeinnützige Wohnungsfürsorge-Unternehmen gegeben worden, mit denen eine Interessengemeinschaft herbeigeführt worden ist. Die Reichsversicherungsanstalt hat sich aus überwiegender etatsrechtlicher Gründen nicht mit Aktien beteiligt, sondern zunächst eine einmalige Zuerkennung von 1 Millionen Mark für Organisationszwecke geleistet, später aber weitere 4 Millionen Mark als unentgeltliches Darlehen für Betriebszwecke gewährt. Sie hat sich in dem Aufsichtsrat, in dem 10 Angestellten-Vertreter aus Verbänden aller politischen Richtungen neben 9 Vertretern sonstiger Interessen (vier von hiesiger oder Landes-Siedlungsgesellschaften, 1 Stadtverwaltung, 2 Direktionsmitglieder und 2 Vertreter der RVA sitzen, 4 Sitze verträglich gestrichelt und ein Einspruchsrecht in bestimmten Finanzfragen ausbedungen. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus dem Generaldirektor, Geheimrat Regierungsrat Kosska, und dem Direktor Frank. Da-

ner sind Sachleute für die Leitung der einzelnen Abteilungen gewonnen. Die Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten hat sich in der Weise organisiert, daß sie erstens eine Finanzabteilung, zweitens eine bautechnische Abteilung und drittens eine Materialbeschaffungsabteilung eingerichtet hat. Die Finanzabteilung hat als erste Aufgabe, Tochtergesellschaften in den einzelnen Bezirken oder Städten zu gründen und deren Vorbereitungen zu finanzieren. Die Gründung erfolgt in der Regel in Gemeinschaft mit der betreffenden Gemeinde und mit der Großindustrie. Es sind zur Zeit 28 Tochtergesellschaften gegründet, von denen trotz der kurzen Zeit des Bestehens schon 1 in die Bautätigkeit haben eintreten und bis zum 31. Dezember 1920 schon 1155 Wohnungen haben fertiggestellt oder wenigstens nahezu vollendet.

Die Finanzierung der Bauvorhaben geschieht in der Weise, daß den Tochtergesellschaften eine Hypothek von 90 Proz. des ertragbringenden Werts der Grundstücke zu billigen Zinssätzen aus Mitteln der RVA bewilligt wird, während die letzten 10 Proz. des ertragbringenden Werts zunächst aus den Mitteln der Muttergesellschaft vorgestreckt werden, später aber von den wohnungnehmenden Angestellten aufzubringen sind. Soweit die nicht rentierlichen Herstellungskosten nicht aus Reichs- oder Staatsmitteln gedeckt werden, sondern von den Gemeinden getragen werden, beschafft die Gemeinnützige Angestellten-Gesellschaft den Gemeinden Kommunalanleihen der RVA zu Vorzugsbedingungen. In neuerer Zeit treten immer mehr anstelle der Gemeinden oder doch neben den Gemeinden größere Arbeitgeber für die Wohnungsfürsorge der Angestellten dadurch ein, daß sie die durch die kapitalisierten Mittel gedeckten Herstellungskosten übernehmen.

Die juristische Abteilung der Gesellschaft hat für alle Miet- und Kaufverträge besondere Muster entworfen, die bei sämtlichen Tochtergesellschaften gleichmäßig anzunehmen sind. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Angestellten der Wohnungsfürsorge der Angestellten oder sonstiger Bevölkerung zugehören. In dieser Hinsicht darf hier bemerkt werden, daß die Tochtergesellschaften nicht verpflichtet sind, ausschließlich für verlassene Angestellte zu sorgen. Sie müssen nur darauf achten, daß mindestens 51 Proz. der Mieter (Beginn der Zinsen usw.) von verlassenen Angestellten gebildet werden, weil die RVA verpflichtet ist, ihre Gelder nur dann zu Vorzugszinsen anzulegen, wenn das bevorzugte Unternehmen überwiegend verlassenen Angestellten zugutekommt. Die übrigen 49 Proz. der Wohnungen können an Angestellte, die nicht mehr versicherungspflichtig sind, an Arbeiter, an städtische oder staatliche Beamte und Lehrer sowie an Angehörige der freien Berufe vergeben werden. — Die Bauabteilung hat eine Reihe von Typenzeichnungen entworfen. Hierbei hat sie sich auf Erfahrungen gestützt, die von den leitenden Beamten in langjähriger Praxis als Leiter von Baugesellschaften erworben worden sind. Die Typenzeichnungen erstrecken sich auf die Bauten, die besonders für verlassene Angestellte geeignet sind. Daneben sind jedoch auch noch Typen für kleinere Häuser wie für größere vorhanden. Die Bauabteilung sämtlicher Bauausführungen unserer Tochtergesellschaften wird grundsätzlich durch unsere eigenen Organe durchgeführt. Die Vergabe der bereitgestellten Wohnungen erfolgt nach einem Schlüssel, durch den einerseits die Verbandszugehörigkeit der Angestellten, andererseits ihr Dienstverhältnis bei der Firma und dabei noch berücksichtigt wird, ob sie Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer oder Haushaltungsvorstände hiesiger oder auswärtiger Familien sind. Eine einheitliche feste Miete wird nicht festgelegt, sondern nur ein Mittelwert, der die Grundlage für die festen Zahlungen an Zinsen, Tilgungen, Verwaltungskosten und Rücklagen sowie für die schwankenden Zahlungen für Steuern, Versicherungen, Abgaben usw. bildet.

In der anschließenden Aussprache betonten die verschiedenen Vertreter der geladenen Verbände und Vereine, daß sie die Vorzüge der Heimstätten-Gesellschaft anerkannten. Die Stadt ist bereit, die auf sie entfallenden Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Knappheitsbereich und der Zementmangel haben sich bereits zu einem Bauprogramm entschlossen. Es steht zu erwarten, daß mehrere andere Organisationen sich gleichfalls zum Bauen entschließen, jedoch damit zu rechnen ist, daß im

Jahre 1923 mindestens 60 Serienhäuser durch die Heimstätten-Gesellschaft in Bochum errichtet werden.

dra. Erleichterte Anstellung der Lehrerinnen an Berufsschulen. Die Anstellung der Lehrerinnen an Berufsschulen ist durch eine Verfügung des Handelsministers erleichtert worden. Er hat sich damit einverstanden erklärt, daß wissenschaftliche und technische Lehrerinnen nach Ablegung der Prüfung mit der Aussicht auf feste Anstellung an Berufsschulen unter der Bedingung beschäftigt werden, daß sie schon fest angestellt waren und sich danach der Ausbildung als Gewerbelehrerinnen unterzogen haben. Sie müssen sich dann innerhalb dreier Jahre der vorgeschriebenen einschlägigen praktischen Tätigkeit unterziehen. Erst wenn diese Bedingung erfüllt ist, können sie fest angestellt werden. Den Gemeinden soll es aber auch überlassen bleiben, den angehenden Gewerbelehrerinnen eine Probezeit ohne Anspruch auf eine feste Anstellung aufzuerlegen. Bei der Festsetzung des Besoldungsstandes sind die Vergünstigungen zu berücksichtigen, wie sie das Gesetz über das Dienstverhältnis der Gewerbe- und Handelslehrer ausläßt.

Keine Erinnerungszeichen mehr für Luftkrieger. Das Erinnerungszeichen wird nach wie vor an Befehlshabern von Flieger- und Marinefliegerverbänden verliehen. Das Reichswehrministerium hat aber jetzt als Schluss für die Beförderung von Befehlshabern der Luft den 31. März festgesetzt. Spätere Anträge werden nicht mehr berücksichtigt, auch keine Antwort erteilt. Sie sind beim Reichswehrministerium, Inspektion der Artillerie, anzubringen.

Die Volksschule selbst eine Vortragsbühne. Eine Ersparnis an Porto führt jetzt der Reichswehrminister in einem Schreiben an den Deutschen Industrie- und Handelsrat. Die letzten Gebühren für Postpakete springen in der Zone mit dem Gewicht von 9 auf 18, 30 und 40 Mark. Ein Paket, das nur wenige Gramm mehr als 10 Kilogramm schwer ist, kostet gleich 12 Mark mehr. Der Reichswehrminister will aber die vier Stufen der Gebühren wegen ihrer Einfachheit nicht vermehren. Die Paketgebühren betragen höchstens das Fünftel der im Paket selbst und das zehnfache im Fernverkehr wie im Freien. Durch Poststufen würden die Einnahmen verringert. Die Absender können sich aber bei Sendungen, die die Gewichtsstufe nur wenig überschreiten, dadurch helfen, daß sie den überschüssigen Gewichtsteil als Päckchen für 4 Mk. verschicken, eine Gebühr, die der Reichswehrminister für möglich erklärt.

kl. Zusammenfassung der höheren Beamten-Gesellschaft. Sämtliche Fachverbände der höheren Beamten-Gesellschaft der Provinz Westfalen, die im Reichsbund der höheren Beamten organisiert sind, haben sich zu einem Provinzialausschuß mit dem Vorwort in Münster zusammengeschlossen. In seiner ersten Sitzung beschloß der Provinzialausschuß eine Eingabe an den Reichsfinanzminister, in der auf die völlig unzureichende Beamtensoldierung hingewiesen und Vorschläge zur Besserung unterbreitet werden. Unter Hervorhebung der Notwendigkeit, neue Räume mit ihren ungeheuren Kosten für die Volksgemeinschaft zu vermindern, fordert der Provinzialausschuß die Regierung auf, die unser Volk drückenden Lasten gerade zu vertiefen.

Ja, auch der Richter kennt sich in den Gesetzen und Verordnungen nicht mehr aus. Bei der Fülle neuer Gesetze und Verordnungen kann der Richter heutzutage unmöglich noch sämtliche dazu ergangene Ausführungs- und Ergänzungsbestimmungen der Reichsverwaltung kennen. Dies stellt der Reichsminister der Finanzen selbst in einem Schreiben an die anderen Reichsbehörden fest. Er ist dazu veranlaßt, weil bei Verhandlungen vor dem Reichsgericht es sich ergab, daß in fürgerichtlich festgestellten Tatsachen der Vertreter des Bürgers den Richter nicht immer genügende Unterlagen beigebracht haben, so daß die gerichtlichen Entscheidungen häufig zumunsten des Reichs ausgefallen sind. Wären die erkennenden Richter ausreichend unterrichtet worden, so hätte das Reich gewonnen. Es ist dies um so schlimmer für den Bürger, als ein derartiges Urteil auch noch in die Sammlung der Entscheidungen des Reichsgerichts kommt und so nachteilig fortwirkt. Die Reichsbehörden, die das Reich vertreten, sollen deshalb in Zukunft stets mit erschöpfendem Material versehen werden und die mit

Vertretung beauftragten Beamten hierauf hingewiesen werden. Wenn ein Rechtsstreit durch das Verschulden eines Reichsbeamten verloren geht, soll er zur Verantwortung gezogen werden.

Ja, vorläufig keine Maßnahmen nach Deutsch-Österreich. Ein Postauftrag- und Maßnahmenverleih mit Deutsch-Österreich kann vorläufig noch nicht wieder aufgenommen werden. Ein neuer Bescheid des Reichspostministeriums besagt, daß die deutsch-österreichische Postverwaltung auf die erneuten Vorschläge des Reichspostministeriums wegen Wiederaufnahme dieses wichtigen Verkehrs bis jetzt noch nicht geantwortet hat, obgleich sie noch einmal daran erinnert worden war. Ob und wann es gelingen wird, diese Dienstwege wieder aufzunehmen, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Deutsche Volkspartei. Die gutbesuchte Versammlung der Jugendgruppe 3 am 19. wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Fink eröffnet und geleitet. Herr Fink knüpfte an seine Grußworte eine Ansprache, in der er den innen- und außenpolitischen Lage gedachte. Anschließend nahm Herr Finkmann das Wort zu einem Vortrage über den Friedensvertrag von Versailles. Mit großem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen des Redners, der den Vernichtungswillen der Entente geistete. Die anschließende Diskussion war sehr reg. Der nachfolgende unterhaltende Teil brachte große Abwechslung; insbesondere machte sich Herr Schmitz um den Abend verdient. Die nächste Zusammenkunft findet Donnerstag, 23. Febr., abends 8 Uhr, statt.

Der Vortrag über die Fremdenlegion. Wir machen nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Saale

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 23. Februar 1923.

Gesamtpartei, abends 8 Uhr spricht im „Bochumer Hof“, Allee-Str. 17, Dr. von Papen & Co. den an Hand eigener Aufnahmen mit Stillschüssen über die französische Fremdenlegion. Die Mitglieder der Orts- und Jugendgruppen werden dringend gebeten, zahlreich zu erscheinen und für einen guten Besuch bemüht zu sein. Jedermann willkommen.

Die Zusammenkünfte der Jugendgruppen fallen an diesem Abend aus.

Freitag, den 24. Februar 1923.

Jugendgruppe Grenzfeld, abends 8 Uhr bei Wille, Hattingerstraße 74, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. Droste.

Jugendgruppe Grenzfeld, abends 8 Uhr bei Seithe, Max- und Wessenerstraße-Edde, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wiltenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. Birkenmeier.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.80 M. bei Vorauszahlung.

Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Westfalens, Verwaltungssitz Bochum. Am Donnerstag, den 23., abends 7 1/2 Uhr, findet im Gesellschaftshaus Bochum, Hellwegstr. 25 (zum Gambinus), eine sehr wichtige Generalversammlung statt, wozu jeder Kollege unbedingt erscheinen muß. Mitglieder anderer Verbände sind willkommen. Die Ortsverbände müssen mitgebracht werden.

Gewerkschaft Westfälischer Eisenbahner, sämtliche Gruppen. Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im Gesellschaftshaus, Hellwegstr. 25. Redner: Bezirksleiter Koss, Witten.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Sektion Cappel. Freitag, den 24. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Rindel, Kaiserstr., außerordentliche Mitgliederversammlung. Wichtigste Fragen stehen auf der Tagesordnung und wird das Erscheinen eines jeden Kollegen zur Pflicht gemacht.

Gewerkschaftsschule christl.-nationaler Arbeitnehmer. Donnerstag abend 8 Uhr im Reihersaal des Seminars an der Trankefasse Unterhofsabende. Referent Gewerkschaftssekretär Maurer, Duisburg. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Die indische Lägerin

Roman von Paul Oster Röder.

(Nachdruck verboten.)

Der kleine Adjutant von den Leibdragnieren war stutzig. Natürlich begann er — schon aus Opposition — sofort zu schwärmen. Aber er war ja dafür bekannt, daß er sich in jede neu auftretende Erscheinung rettungslos verliebte.

„Diesmal müssen Sie sich mit Herrn Superschnitz mehr in acht nehmen als sonst, Herr v. Hedern“, sagte die Leutnantsfrau lachend, denn bedenken Sie das Unglück, wenn die Komtesse Sie im Ernst erhörte.“

„Unanständig für wen, meine Gnädigste?“

„Für Sie.“

„Großes Versehen?“

„Großes Versehen. Angenommen, Sie würden ein Paar und gingen Arm in Arm — dann müßten Sie doch immer fragen: Ach, süßste Hedern, ist's bei dir da oben auch so warm wie bei mir hier unten?“

Ein helles Aufschauen. „So kühl mußten Sie fragen — so kühl!“ corrigierte Frau v. Kosska.

„Das ist gerade die englische Kunst des höheren Stitzes: durch schamhafte Kälte in Scham setzen.“

„Sie sind ganz allerliebst in Scham, gnädige Frau. Ich überlasse es also lieber den Märgen mit höherem Einkommen, die Komtesse zu verteidigen.“ Er blickte dabei dem Rittmeister v. Barnebach an, der neben Frau v. Kosska aufsaß.

„Zu verteidigen? Wer greift sie denn an?“

„Das ist zum mindesten unpolitisch, in Gegenwart schöner Frauen eine Abweisung auch schön zu finden.“

„O, oh! Ein Almosen. Herr v. Hedern?“

Die Gruppe vergaß sich noch immer. Überall merkte man, daß über die Gräfin Elz gesprochen wurde.

Barnebach zitterte seinen weitestgehenden Schnurrbart auf, der gleich seinem ganz kurz geschorenen Kopf so fest am seinem Hals angedrückt war, daß er fast abfiel. „Lebten Sie Kommandanten in allen Räten, Sie werden doch

nicht retirieren?“ Er sagte es überlegen in jenem messerscharfen Ton, der im Salon übertrieben schneidend wirkte.

Der Adjutant zuckte die Achseln. „Frau v. Kosska meint: mit einem Meter neunundsechzig Längemaß habe man kein Recht, für Balkonen von einem Meter fünfundsiebzig Zentimetern zu schwärmen.“

„Meine Damen“, sagte Barnebach — und man merkte ihm die Luft an, die über sich der Anwesenden noch mehr zu reizen — „ich mache sofort Charakter, wenn Sie mir meine Begeisterung abnehmen, aber ich muß Ihnen versichern: so, wie ich die Komtesse Elz heute früh wieder gesehen habe, war sie ein Bild — aber ein Bild einfach zum Malen.“

„Wo haben Sie sie gesehen?“ fragte Frau v. Kosska voll Eifer.

„Auf dem Wege zur Turnhalle. Der englische Klub hat doch dort seinen Tennisaal, und die Komtesse ist Mitglied geworden.“

„Ich weiß“, sagte eine blutjunge Dame höflich, „Herr Rößl natürlich sofort auch.“

„Herr Rößl?“

„Eugen Rößl, Holz und Kohlen ein groß.“

„Ach so. Der Herr Rößl ist von den Genossen.“

„Alles natürlich. Und der Adjutant rief: „Rößl brennt nämlich Lichter!““

„Geschäftlich für eine Holz- und Kohlenhandlung!“ meinte der Rittmeister trocken.

„Aber erzählen Sie doch, Herr v. Barnebach, schildern Sie, beschreiben Sie“, rief Frau v. Kosska.

„Also sie war ein Bild — einfach zum Malen.“

„Das hörten wir bereits.“

„Ja, wenn Sie mich immer unterbrechen.“

„Das hatte sie an?“ fragte die Leutnantsfrau.

„Wieder das hübsche Grün mit dem Schokoladentönen? Ich finde, das steht mir sehr über.“

„Nein, einen Mantel. Aber so etwas von Mantel.“

„Kein, kein, kein, kein.“

„Ich habe keine Ahnung. Mägen blau, innen weiß, gestreift. Schwarz in der Taille zusammengekommen. Wie mit einem schmalen Gürtel, den ich und darunter das weiße Tennisfeld.“

„Das ist doch nichts Besonderes.“

„Ein flatterter der Mantel natürlich — und die wunderbare, schlanke Gestalt geradezu faszinierend.“

„Ich sage: faszinierend —. Dazu trug sie ein ganz verteiltes Ding von Hut. So wie Art Schute, blau, innen weiß, mit langen Bindbändern. Ja — Sie lachen mich aus, meine Damen. Ich kann das natürlich nicht so faszinierend schildern.“

„D, bitte, Sie haben ja verblüffend genau studiert, Herr v. Barnebach. Ein Modestücklein ist nicht besser.“

Der Rittmeister verbeugte sich kurz gegen Frau v. Kosska.

„Es ist die erste Zeile, die ich mit in meinem Leben gemerkt habe.“

„Nun werden Sie aber wirklich unglaublich!“ rief Frau v. Kosska.

„Die ältere, deren künstlerische Reformgedanken in der Kleidung bisher die größte Verblüffung genossen hatten. Aber, wenn Sie die arme Elz natürlich nicht alles tragen, sie ist doch so fabelhaft brünett, die wackeligen Farben stehen ihr.“

„Finden Sie sie eigentlich hübsch?“

„Auf diese Frage hin, die schon häufig aufgeworfen worden war, sprach eine Reihe alles durcheinander. Für hübsch, wirklich hübsch mochte keine der Damen sie gelten lassen. Sie war originell, gewiß. Der Rößl hatte ein ganz edles Dasein, das ließ sich nicht abstreiten.“

„Über die Nase ist entschieden zu lang und schmal.“

„Es liegt verteilte viel Schwung und Rasse darin“, sagte v. Barnebach überlegen. „Überhaupt das schwarze Haar, die feinen, schwarzen langgezogenen Augenbrauen und die langen, dunklen, blickenden Wimpern.“

„Gräfin v. Eusebius, die schwarzäugige Generalin, zuckte leicht die Achsel. Sie hat übrigens ganz helle Augen. Ich denke sogar: wackelblau.“

Der Rittmeister nickte. „Ganz hell. Verblüffend hell bei diesem dunklen Teint und dem schwarzen Haar. Aber nicht blau — grau, gelblich.“

„Wackelblau — dann ist man zuerst ganz erschrocken.“

Die Damen lachten ihn aus, aber die Hedern war doch gekränkt.

Aus dem anstößenden Salon, in dem sich die Hausfrau mit ein paar anderen Exzellenzen, dem Oberregisseur und allerer weiteren Offizieren befand, ward schon das Zeichen zum Beginn der Sitzung gegeben, und der Oberregisseur räusperte sich vornehmlich. Er sollte einen kurzen Vortrag über die verbleibenden Wälder und Auffassungen halten, und die Hofdamen sollte durchgehenden werden; wirklich ge- probt wurde heute nicht.

Die Hofdame leerte sich rasch.

Über Frau v. Kosska hielt der Rittmeister mit ein paar molanten Bemerkungen, auf die er schlagfertig erwiderte, im Zimmer zurück.

„Ich erkläre mich für besiegelt“, sagte sie endlich lachend und folgte den anderen. Ihre Haltung und ihr Tempo waren jedoch so, daß Barnebach merken konnte: sie wollte ihn noch allein überreden.

Der anstößende Salon bot nicht genug Stühle, die Hedern sah der Herrn dabei also am Eingang stehen. Frau v. Kosska trat gar nicht erst ein, sondern ließ sich dicht neben der Tür auf einem kleinen Sofa nieder. Sie gab dem Rittmeister einen fast unmerklichen Wink mit den Augen.

Barnebach gehorchte und ließ sich neben ihr nieder. Das Gespräch ward von da an gedämpft, indem Ton geführt, um den Vortrag im Nebenraum nicht zu hören.

„Dann haben Sie sich fraglos den Ruf eines Frauenlobs geholt, Herr v. Barnebach. Von dieser Seite kannte ich Sie noch gar nicht. Dann neulich haben Sie ganz abgeleitete Ansichten entwickelt. Über wissen Sie nicht mehr?“

„Das hätte ich ja nicht überlebt.“

„Sowohl Sie auch noch. Der Hymen ist alles Mädel.“

„Bei den Damen me. Nicht wahr?“

„Nun, fangen Sie wieder gerade so wie neu an.“

„Sie beschreiben's herauf, gnädige Frau.“

„Sie lauschte ein paar Sekunden nach nebenan. Mit ihrer Finken, die das wichtige Schwertfächer- zerknüllte, pochte sie nervös auf die Armlehne des Sofas.“

„Sie sind gegen mich ganz anders als gegen die hiesigen Damen, Herr v. Barnebach.“

(Fortsetzung folgt.)

